



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818091

28. Hundsposttag. Osterfest.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55799)

28. Hundspostag.

Osterfest.

Einem Hundstag, der so lang und wichtig ist, und der sonst das zweite Heftlein beschloß, wie der 28ste, darf man schon in drei Feiertage zerfallen.

Erster Osterfeiertag.

Ankunft im Pfarrhause — Klav der Drillinge — Karpfe. —

Am ersten Ostertage schlich Sebastian voll Schneewolken wie der Himmel über ihm, aus dem Todtenhaus der Tugend, aus den Wirthschaftsgebäuden der Leidenschaften, ich meine aus der Residenzstadt — aber erst gegen Abend, um heute mit seinem von einem halbjährigen Gewitterregen bodenlos gewordenen Herzen keinem Freunde lange zur Last zu seyn. Auf dem Berge, hinter dem Flachsensingen wie durch einen Erdfall einsinkt, kehrt' er sich um gegen die dunkle Stadt und ließ vor seiner Seele die Erinnerung wie einen Abend-

nebel vorüberziehen, wie er vor drei Vierteljahren im Abendglanze des Sommers und der Hoffnung, so fröhlich über diese Häuser geblickt habe — ich beschrieb' es auch am Ende eines Heftlein — und er verglich seine damaligen Prospekte mit seiner heutigen Wüste; er sagte endlich: „sage dir's nur gerade zu, was du hast und willst — du hast nämlich nichts mehr, kein geliebtes und liebes, des Herz in der ganzen Stadt — aber du willst noch einmal nach St. Lüne marschiren und ganz verarmt vom blaffen Engel, den dein ausgestohltes Herz nicht vergessen kann, den zweiten Abschied nehmen, wie du der Sonne nachsteigst und sie, wenn du ihren Untergang aus einem Thale gesehen, noch einmal auf einem Berge sitzen siehest.“ . . .

Fünf halbe Sabbatherwege vom Dorfe erblickte er den Hofkaplan von einem Katechumenen (sowohl des Schneiderhandwerks als des Christenthums) gejagt. Vergeblich suchte er und der junge Schneider den vorausgehenden Seelenhirten zu erlaufen. Der Hirt kantonirte nicht eher, als bis der Junge in sein Haus hinein war: ein Hundert und Zwanzigpfünder (das ist mein physisches Gewicht) bekommt nicht mehr ästhetisches, wenn er die unbedeutende Ursache des unbedeutenden Nennens so lange bei sich behält und es nicht eher sagt,

als jetzt, daß der Kaplan durchaus niemand hinter sich gehen hören konnte, weil er besorgte, der Mensch erschmeiß ihn von hinten. Nun wollte der Lehrbursche in die Fußstapfen seines geistlichen Meisters treten und ihm nachkommen — je ärger der Meister ins Freie setzte, um jenen zurückzulassen, desto weiter sprang der Schüler vor, ihn zu ertappen — das war der ganze Bettel, aber so jagen Menschen, Menschen.

Viktor lief mit aufgeflognen Armen an hängenden, die der Eigner in der Angst nicht erheben konnte. Aber im Pfarrhause legten sich zwei wärmere um seinen gedrückten Busen, die seiner Landsmännin; und die Pfarrerin trübte seine und ihre Auferstehungs-Freude nicht mit einer einzigen Klage über seine bisherige Entfernung — er erwiderte diese freundschaftliche Feinheit, die dem andern unnütze Entschuldigungen erläßt, mit doppelter Wärme und mit einem voluminösen Klaglibel gegen seine eigne Narrheiten. — Sie führte ihn eine Treppe im freudigen heute mit lauter erleuchteten Stockwerken durchbrochnen Pfarrhause hinauf an ihres theuren Sohnes Brust und vor die Augen der drei verwandten Söhne aus Einem Vaterland, vor die Drillinge. . . .

O ihr vier Menschen Eines Herzens, drückt meines verlassenen Viktors seines an eurem warm

und macht den Guten froh, nur auf einen Abend.
 . . . Ich bin's wahrlich selber, seit dem Pascha-
 Ausgange aus dem Flachsenfingischen Aegypten:
 Ich will daher das 28ste Kapitel so lang machen
 wie das Baddorf selber ist. Meinem Werke wird
 dadurch Gewicht ertheilt bei wahren Kunstrichtern
 — aber auch bei Postmeistern, die von mir, wenn
 ich's in die Verlagshandlung absende, für's Wä-
 gen etwas Erhebliches ziehen. . . Soll aber ein
 Autor so schäbigt seyn, und seine Empfindungen,
 bloß weil sie ein Postsekretär mehr nach seiner eig-
 nen abwiegelt, als nach der Postaxe, des Porto's
 wegen abkürzen? Und muntert mich nicht die Kur:
 die Fürsten- und die Städte-Bank in Regensburg
 zum Gegentheil auf, zu verlängerten Empfindun-
 gen, indem besagte Bänke mir durch einen Reichs-
 abschied zwei Drittel Postgeld für Drucksachen er-
 lassen, um die Gelehrsamkeit, hoffen sie, in Gang
 zu bringen und die Empfindsamkeit?

Der edle Evangelist war zwar auch mit dro-
 ben — er und Joachime hatten die Hofdame höf-
 lich zu den Eltern begleitet — aber hier auf dem
 Lande, wo weniger moralisches Unkraut steht
 als in Städten (so wie weniger botanisches in
 Feldern als Gärten,) und wo man Freuden
 ohne maitres de déplaisirs genießet, hier wo in
 Viktor die Liebe des Vaterlandes die Sehnsucht

nach jeder andern stillte, konnte niemand unglücklich seyn, als der, der's verdiente. Was verschwand da wie eine Kröte unter Tulpfen. Viktor hätte die Britten geliebt, auch ohne die vaterländische Blutsverwandtschaft — und hätte die Holländer gelächert, auch mit derselben; daher schreibt sich seine unbesonnene Rede, diese Nationen malten sich in ihren Tabakspfeifen, indem die englischen aufgerichtete Köpfe hätten und die belgischen hängende.

Alle drei waren von der Oppositionspartei und verloren ihr kaltes Blut über das eiskalte von Pitt. Der Korrespondent der Hundstage schreibt mir nicht, warum — ob's war, weil sie vom Minister beleidigt wurden — oder ob sie am fürchterlichen Weltgerichte und der Todtenauferstehung in Frankreich, wo die Sonne über Phönix Asche und Krokodilleneier zugleich brütet, nähern Antheil nahmen — oder weswegen sonst. Er berichtet mir überhaupt nichts weiter von ihnen, als ihre Namen, nämlich Kaspar, Melchior (und Baltasar *), welches die Namen der h. drei Könige aus Morgenland waren.

*) Nach der gemeinen Meinung: denn ich bin der andern zugehan, nach der sie heißen Atoz, Sator, Peratoras — Diese Namen unterscheiden die Könige ganz von den Hirten, die Mitati, Acheel, Cyriakus und Stephanus hei-

Der, der sich aus Laune Melchior nannte, verbarg unter einer phlegmatischen Eiskruste eine Aequatorgluth und war eine Hekla, der erst seine Eisberge spält, eh' er Flammen ausschüttet: mit kaltem Auge und schlaffer Stimme und welker Stirne sprach er: einsilbig, vielsinnig, gepreßt, — er sah die Wahrheit nur in einem Brennspiegel und seine Dinte war eine wegreißen Wasserhose. — Der zweite Engländer war ein Philosoph und Deutscher auf einmal. Den ältern Kato, der zugleich den Morenkönig vorstellte, kennt jeder. Es ist mir so lieb als wenn ich's selber wäre, daß gerade mein Held durch eine größere heitere Besonnenheit der Denkfreiheit von ihnen allen unterschieden war — ich meine jenes sokratische helle Auge, daß frei über und durch den Garten der Bäume des Erkenntnisses umherblickt und das wählet wie ein Mensch, anstatt daß andre vom Instinkt, irgend einem Saße, irgend einem Apfel dieser Bäumen ausschließend zugetrieben werden, wie jedes Insekt seiner Frucht. Die moralische Freiheit wirkt so gut auf unsre Meinungen, als auf unsre Thaten; und trotz der Entscheidungsgründe beim Verstande und trotz der Beweggründe beim

sen und auch eher kamen. Casaub, exercit, ad Ann. Baron. II. 10.

Willen wählt doch der Mensch sowohl sein System, als sein Thun.

Daher wären die Drillinge beinahe noch vor dem Abendessen kalt gegen Sebastian geworden im Lieben, bloß weil er's war im Urtheilen. Er war heute mit ihnen zum erstenmale in einem Falle, worein er mit Flamin jeden Tag dreimal gerieth: gewisse Menschen verschmerzen lieber uneingeschränkten Widerspruch, als eingeschränkten Beifall. Die Sache war die:

Matthieu gab durch seine satirischen Uebertreibungen, der kleinen Unähnlichkeit zwischen Viktor und ihnen ein immer größeres Relief. Er sagte, (nicht um anzuspieren, sondern um es zu scheinen) die Fürsten, von denen die Unterthanen wie vom finestischen König, die Witterung des Staats erbäten, hielten sich wie jener Rektor, der den Kalender selber verfaßte und seinen Schülern (hier den Günstlingen der Fürsten) zuließ, das Wetter dazu zu machen. Auch sagt' er, die Dichter könnten wohl für die Freiheit singen aber nicht sprechen, sondern sie machten in furchtsamer Verfassung unter der Larve der Tragödienhelden die Stimme der Helden nach, so wie er einen ähnlichen Spas oft an einem gebratenen Kalbskopfe gesehen, der der ganzen table zu brüllen geschienen wie ein lebendes Kalb, indeß nichts als ein

lebender Laubfrosch darin gesteckt wäre, dessen Quäcken nur daraus erklungen. Aber Eine noch größere Feigheit wär's, sagte Viktor, nicht einmal zu singen; allein ich weiß, die Menschen sind jetzt weder barbarisch noch kultivirt genug, um die Dichter zu goutiren und zu befolgen: die Dichter, die Religion, die Leidenschaften und die Weiber sind vier Dinge, die drei Epochen erleben, wovon wir erst in der mittlern sind, sie zu verachten, die vergangne war, sie zu vergöttern, die künftige ist, sie zu verehren. Die erzürnten Drillinge glaubten besonders, die Religion und die Weiber wären bloß für den Staat. Viktors republikanische Gesinnungen waren ihnen ohnehin schon wegen seiner aristokratischen Verhältnisse zweideutig. Da er nun gar dazu setzte: die Staatenfreiheit habe mit den kleinern Abgaben, mit größerer Sicherheit des Eigenthums, mit besserem Wohlleben, kurz mit der Steigerung des sinnlichen Glücks gar nichts zu schaffen, alles das wohne oft noch reichlicher in Monarchien, und das, wofür man Eigenthum und Leben opfere, müsse doch etwas höheres seyn, als Eigenthum und Leben — da er ferner sagte: ein jeder Mensch von Kultur und Tugend lebe in einer republikanischen Regierungsform trotz den Verhältnissen seines Leibes, so wie ja Gefangne in Demo:

krati en doch die Rechte der Freiheit gntessen — und da er gar nicht sowohl für den Minister und das Oberhaus, als für das englische Volk der Waffenträger und Kontraktor wurde, weil die Grundsätze von den ersten beiden von jeher des letzten seine bekriegt und doch nicht bestimmt hätten; weil die jegige Klage so alt wäre, wie die (englische) Revolution; weil der Grundriß der letztern nur in einer förmlichen Gegenrevolution zerschlitzet werden könnte, weil alle Ungerechtigkeiten nach dem Schein der Gesetze begangen würden, welches besser wäre, als eine Gerechtigkeit wider den Schein der Gesetze; und weil das Sprachgitter, das man jetzt um die englische Pressfreiheit gemacht, nicht schlimmer sey, als die Athenischen Verbothe zu philosophiren, sondern besser als die Konzessionen der römischen Kaiser, auf sie zu pasquilliren. — —

... Die Engländer lieben lange Reden und Reden. Da er mit „da“ anfing: so muß in seinem wie in meinem Perioden „so“ darauf kommen. ...

So war's keinem Teufel recht, und Kato der ältere sagte: „wenn er diese Prinzipien im Oberhause vortrüge, so entstünde der größte Lärm darüber, aber aus Beifall, und jeder Hörer schrie „noch: hear him!“ Viktor sagte mit der Bescheidenheit eines Weltmannes: er sey ein so warmer Republikaner und Altbritte wie sie alle, nur heute sey

sey er zu unfähig um „sich aus diesen Grundsätzen zu erweisen, daß er ihnen gleiche; — vielleicht im nächsten Klub!“ — „Und der kann (sagte der Hofkaplan) „an meinem Geburtstage gehalten werden, in wenig Wochen“ — Wenn wirs erleben, ich und Leser, so wird man uns hoffentlich als Altgevätern mit dazu invitiren: wir waren das erstemal (am 6ten Hundsposttage) bekanntlich auch dabei.

Mein Held foderte den Menschen (auch mit Aus Indolenz) zu wenig Achtung ab. Er arbeitete zwar um diesen Arbeitslohn; wenn sie ihm aber nichts gaben: so wußt' er tausend Entschuldigungen für die Menschen und zog seinen Münzstempel heraus und schlug sich selber eine Ehrenmedaille, indem er dabei schwur: „ich will verdammt seyn, wenn ich mich nicht das nächstemal stolzer „aufführe und minder nachsichtig und überhaupt „ernsthafter, um eine gewisse Ehrfurcht zu erregen.“ Das nächstemal soll noch kommen. Er vergab daher den Drillingen so schön, daß sie endlich den Menschenfreund mit leidenschaftlichen Armen auf immer an ihre Seele schloßen.

Nach einer solchen Gradualdisputation machte er nichts liebers als etwas recht Tolles, Galantes, Kindisches — dasmal war's ein Weg in die Küche.

Catnat sagte, der nur sey ein Held: qui jouerait une partie de quilles au sortie d'une bataille gagnée ou perdue — oder der nach einer gewonnenen Disputation in die Küche gehen kann. Entweder nichts oder alles ist in diesem Nebel-Leben wichtig, sagt' er. In die Küche, die nicht so schmutzig war wie ein französisches Schlafzimmer, sondern so rein wie ein belgischer Viehstall, war schon ein anderer Festhase und außerordentlicher Envoyé eingelaufen, der Hofkaplan, der da seinem Berufe oblag. Er mußte zusehen, ob sein Karpfen-Bierpfünder — aus dem Pastoralteich gebürtig und für den Adoptivsohn Bastian ausdrücklich ausgewintert — nicht sowol recht abgeschuppet (darüber setzt' er sich mit wenig Philosophie hinweg) als recht geschwänzet wurde. Es konnt' ihm doch wahrhaftig nicht gleichgültig seyn, sondern als Mensch muß' er den Schmerz zugleich empfinden und bekämpfen, wenn ein Karpfe von soviel Pfunden, als ein Sterblicher Gehirn hat, so jämmerlich hinausgeschlikt wird, daß das eine Schwanzquotum nicht kleiner ist wie ein Haarsbeutel, und das andre nicht größer als eine Floßfeder. — Und doch ist diese ganze Nominalterrition von geringem Belang gegen eine ganz andere Realterrition (so sehr verschwindet erheblicher Kummer vor größerem) die den Pfarrer mit der

Drohung ängstigte, daß man die Gallenblase des Vierpfunders zerdrücke. — — Seine hätte sich der andern sofort nachergossen — : „Um Gottes willen bedächtiger, Appel! verbitter' mir den ersten Ostertag nicht“, sagt' er. Galle ist nach Böhme wahre Seife; daher wäscht die satirische die halbe Lesewelt gleißend und rein, und die Leber eines solchen Menschen ist die Seifenkugel eines Welttheils und seiner Kolonien.

Es lief indeß herrlich ab. — Aber beim Himmel! die Welt sollte nach dem Abdruck dieses Buchs einmal einsehen, daß ein Karpfen von vier Pfund — so lange gefüttert im Fischkasten, so geschickt ausgeweidet — mehr wiege auf der Fischwage der Zufriedenheit, als die goldnen Fischgräten in rothem Felde des Wappens des Grafen von Windischgrätz! —

Konnt' er denn lange in der Küche — diesem Wittwensitz seiner alten geschiednen Jugend — oder unter so vielen Freundinnen Klotildens, die ihm alle das Nieder sinken und Weggehen der schönen Seele (im doppelten Sinne) vorklagten, stehen, ohne daß der Honigessig zurückgewünschter Freuden über seinen Gaumen lief und die Zuckung des Mitleidens durch sein Herz; ob er heute gleich

im zweiten Stockwerk die Disputation über die Freiheit, als ein wahres zertheilendes Mittel, als ein eau d'arquebuse, wenigstens als eine Aderlaßbinde über seine offene Adern übergeschlagen hatte? Ich fragte, ob er an die Gute lange nicht denken konnte. — Aber ich würde die Antwort gar nicht geben und aus Mitleiden mit dem unschuldigen Viktor es vor soviel inkrustirten Seelen — die in ihrer leeren Brusthöhle die poetischen Freuden der Liebe gut heißen und doch die poetischen Leiden derselben nicht — gar nicht offenbaren, wie oft er jeden Milchzucker des Schicksals mit dem giftigen Bleizucker der Erinnerung versetzte, wenn ich nicht deswegen müßte: . . .

— weil die kleine Julia wieder kam aus dem Schlosse und das Versprechen mitbrachte, morgen komme Tante schon (Klotilde). Dieses versprach also, daß die Ministers Tochter morgen abfahre. — Man verarge den Pfarrleuten die Zudringlichkeit um Klotilden nicht: denn am dritten Feiertag geht sie zum Balle, am Tage darauf nach Maienthal — sie hatten ja nur noch morgen und heute. . . . Die kleine Julia hatte unser Flamin, dem ihr Penny Postamt wohlgefiel, mitgebracht. — Ich bin moralisch gewiß, die Kaplänin sah meinem Helden soviel an, als ich von ihm schreibe, und sie liebte ihn so sehr, daß wenn sie statt des

Schicksals hätte dekretiren müssen, sie vor Kummer gestorben wäre, eh' sie es über sich gewonnen hätte, den Sohn auf Kosten des Freundes zu beglücken. — So sehr gewann er durch eine schöne Vereinigung von Feinheit, Empfindung und Phantasie die schönsten und weichsten Herzen, ich meine die weiblichen.

Diese winzige Julia, der Zodiasschein und Nachhall der untergegangnen Giulia, ablaktirte in Viktors Seele Rosen mit Nessel; und alle seine heutigen Blumen der Freude hatten ihre Wurzeln in tiefen Thränen, die seine Brust verdeckten. Ihn rührte sogar der Kuß von Klotildens Freundin, von Agathen. Er dachte an das Stamizische Konzert, und an ihr Nebeneinander seyn und an den Florhut, der den Schmerz von zwei geliebten Augen verhing. Er bat Agathen, sie sollte von Klotilden diesen Hut entlehnen und ihm ein genaues Ebenbild darnach machen, weil er's verschenken wolle. — „Wenn sie fort ist (sagte er zu sich) „— — nein, aber wenn sie tod ist: dann „weint' ich unverhüllt und sage allen Menschen frey „heraus, daß ich sie geliebet habe.“ — Du Lieber, über dem Souper — ein Pfarrer kann eines geben — wird man den Glanz deiner Augen mehr dem sich selber entladenden Witz zuschreiben, als dem zurückgepreßten Thränenwasser, und ich könn'

te dich, wenn ich mitäße, vor Nührung nicht an-
 sehen, wenn du unter dem Aufhammern und „Här-
 ten“ der rothen Eier dein überquellendes Auge starr
 und halbzugedeckt auf einen rothen Eierpol nieder-
 zuheften suchtest, und schweigend deinen Eier: Sie-
 bel dem Pflaster: Fallbock des Pfarrers unterstell-
 test, um Zeit zum Siege über die Stimme und
 Augenhöhle zu gewinnen! — Und doch kann ich
 nicht sehen, was du aus dieser Maske für einen
 erheblichen Vortheil dann zu ziehen gedenkst, wenn
 dir die alte Appel durch die kleine Iris und Expres-
 sin Julia — sie selber kann sich's nie unterfangen
 — ein geflecktes tättowirtes Ei, ein wahres gekoch-
 tes allegorisches Gemälde zuschickt, und wenn du
 die mit Scheidewasser darauf eingebaizten Blu-
 menstücke und deinen Namen, mit Bergißmeinn-
 nicht begraset, auf dem kolorirten Globus durch-
 liesest; ich sagte, was konnte dir deine vorige Ver-
 stellung helfen, wenn du jetzt, um den Gedanken
 „Bergißmeinnicht“ nicht hinauszudenken, eilig
 hinausgehst und den doppelten Vorwand nimmst,
 du müßtest Appollonien danken und wegen der Er-
 müdung schon zur Ruhe gehen? — O danken wirst
 du wohl, aber ruhen nicht!

Zweiter Osterfeiertag.

Reichenrede auf sich selber — zweierlei entgegengesetzte Schicksale
der Wachstatue —

Der niedergefallene Schneehimmel lag auf der Gegend. Der Schnee machte traurig und erinnerte an das ^{winterliche} mütterliche Nestelknüpfen der Natur. Es war der erste April, wo die Natur so zu sagen die Jahreszeit selber in den April schickte. — Viktor hatte so viel mores längst gelernt, daß man, wenn man bei einem Hofkaplan im Hause ist, auch mit ihm in seine Predigt gehen müsse. Er schritt auch in Sakristeien aus dem Grunde, warum er in Schäfer- Jagd- und Vogelhütten kroch. Er sah es gern, daß der Kaplan (und er zuletzt selber) sein Ersteigen der Kanzel — bloß weil er eine Menge Zurüstungen dazu machte — dem Ersteigen eines Balles ohne Uebertreibung an die Seite setzte. Ja er disputirte unter dem Haupt- liede mit ihm über die jura atolae eines todtgebohrnen Fötus und that mit Wenigem dar, daß ein Pfarrer von jedem Fötus — und wär' er fünf Nächte alt — die gehörigen Begräbnißgebühren, die filzigen Eltern möchten immerhin für das Ding

*L. von jedem
 Raar gegeben
 werden könnte
 als d. Haupt
 gelp. d. d.*

keinen Leichensermion bestellen, fordern könnte. Der Kaplan machte einen wichtigen Einwurf; aber Viktor hob ihn durch den wichtigen Vorschlag, daß ein Geistlicher sich (weil sonst die besten Sötusse unter schlagen würden) so oft Leichengebühren entrichten könnte. Der Kaplan versetzte: „es ist dumm, daß „daß die besten Pastoraltheologien über diesen „Punkt so hurtig weg sind wie Schnupstaba.“

Bei soviel Laune meines Helden und bei soviel Lustigkeit meines Pfarrers — der an jedem heil. Abend keifte und urtheilte wie ein Revolutionstri- bunal, und der sich an jedem Feiertag milderte, bis er am dritten ein Engel war — sollte sich die Welt etwas anders versprechen, als was doch kömmt: daß nämlich Viktor aus jeder Minute des kom- menden Abends, der Klotilden zum vorletztenmale in seine Gesellschaft brachte, ein vorragendes In- cisionsmesser blinken sah, in das er seinen wunden Busen drücken muß. Sie war auf heute gleichsam zu einem Valet-Abendmahl geladen — die Dril- linge ohnehin.

Endlich kam sie abends am Arme des verkannt- ten Matthieu. — Wenn Kuska behauptet, daß die Zahl von 4,443,5556 Teufeln, die nach der Behauptung des Guliermus Parisiensis um eine sterbende Aebtessin flankiren, viel zu schwach an-

angegeben sey *): so kann man leicht denken, wie viel Teufel um eine Lebende, um eine blühende Schwadroniren mögen: ich meines Ortes nehme um eine Schöne soviel Teufel an, als es Manns- personen giebt.

Als Klotilde erschien mit dem ins Abblühen hineinlächelnden Angesicht, mit der erschöpften Lautenstimme, die der Schmerz als eine eigne Fortepiano's Veränderung durch den Drücker aus uns bringt — aber ist's nicht mit den Menschen wie mit den Orgeln, deren Menschenstimme am schönsten mit dem Tremulanten geht? — als sie so erschien: so hatte ihr schönster Freund die Wahl, entweder vor ihr niederzusinken mit den Worten: „laß mich früher sterben“ oder recht scherzhaft heute zu seyn.

Das letztere wähl't er (ausgenommen gegen sie), um seine Träume zu übertäuben. Daher warf er mit Historien und gesunden Anmerkungen um sich — Daher schenkte er in die Reichsoperationenkasse gegen die Empfindsamkeit auch diese Satyre mit, daß sie die März-, oder Maßgalle am menschlichen Acker sey, d. h. eine immer nachbleibende Stelle, auf der alles verfault. — Als das

*) Voetii select. disputat. theol. P. I. q. 918.

nichts verfieng: trat er mit ganzen Staaten in Allianz und versprach sich es würde helfen, wenn er von ihnen anmerkte, daß die Gipfel derselben wie Waldbäume ineinander verwachsen wären, daß es nichts wirkte, unten einen durchzusagen — daß die Gleichheit der Reiche die Gleichheit der Stände ersetzte oder vorbereitete — und daß das Schießpulver, das bisher das Festpulver der Mächte war, die wasserscheuen Bunden des Menschengeschlechts endlich kauterisiren und heilen werde. — Endlich als er offenbar merkte, daß es ihm geringen Vorschub that, da er vermuthete, Europa werde einmal zum Nordindien werden und derselbe Norden, der einmal das Brech- und Bauzeug der Erde war, werd' es noch einmal seyn, aber der Norden auf der andern Halbkugel: so schlug er bei seinem chymischen Prozesse den nassen Weg ein und nahm (wie ein Gesandtschaftssekretär) statt der Politik — Punsch vor.

Aber nur Sorgen, nicht Wehmuth oder Liebe lassen sich vertrinken. Die in Nervengeist aufgelösten andern Geister ziehen sich mit einem magischschimmernden Zirkel um jede Idee, um jede Empfindung, die du darin hast, wie in Brauhäusern die Lichter wegen des Dunstes in einem farbigen Kreise brennen. Das Glas mit seinem heißen Nebel ist eine Papinianische Maschine des härtes

sten Herzens und mazerirt die ganze Seele: der Trunk macht jeden zugleich weicher und kühner. Ein weiches Herz war von jeher neben einer tapfern gehärteten Faust. Da es noch fortschneitete; so bot er Klotilden auf Morgen seinen Muschelschlitten und sich (da er ohnehin zum Valle geladen war) zum fahrenden Ritter an — wodurch er den Evangelisten nöthigte, sich als Schlittens-Betturin und Gondelirer der Stief-Mutter anzutragen.

Klotilde entfernte sich jetzt von der männlichen lustigen Gesellschaft ins Nebenzimmer, wo ihre Agathe und alles war — es geschah nicht aus Mißbilligung der anständigen männlichen Fröhlichkeit — noch weniger aus Verlegenheit, da es überhaupt ihrem Geschlechte leichter ist und leichter gemacht wird, sich unter vierzig Augen unbefangen zu benehmen, als unter vier — noch weniger aus Unvermögen der Verstellung ihrer Schwesterliebe gegen Flamin; denn ihre fliegende Seele hatte längst die Flügel zusammenzulegen, die Thränen und Wünsche zu verhüllen gelernt, unter Fremden erwachsen, in schwierigen Verhältnissen und unter uneinigen Eltern erzogen — sie thats bloß wie die Pfarrerin, weils brittische Sitte ist, daß sich die Damen von Männern und ihrem Punsch-Weißkessel wegbegeben. —

Da sie aus Viktors Augen war — und da er aus ihrem jetzigen noch bleichern Aussehen den Schluß zog, daß ihr das Thal Emanuels schwerlich die Frühlingsfarben wiedergeben werde; weil die Aussicht der Abreise nichts geheilet habe, und da ihm diese kleine Abwesenheit gleichsam in einem Taschenspiegel die Todtenerscheinung einer ewigen vorhielt — und da das schwellende Herz doch endlich den Damm der Verstellung überwältigt —: so eilte er in den Winter hinaus — deckte die entzündete Brust den kühlenden Flocken auf — und riß den Spalt weiter, in den das Schicksal seine Schmerzen impfte — und lief durch die weiße Nacht auf den Wartthurm hinauf; — und hier, übergossen von der still aus dem Himmel steigenden Schneelavine, sah er in die graue wühlende, zitternde, flackernde Landschaft hinaus und in die weite von Schnee durchbrochne Nacht — und alle Thränen seines Herzens fielen und alle Gedanken seiner Seele riefen: „so sieht die Zukunft aus! — So schimmernd sinken die Freuden des Menschen vom Himmel und zerfließen schon unter dem Sinken! — So rinnt alles dahin! — Ach welche Luftschlößer sah ich von dieser Höhe um mich glänzen und Abendroth glimmte an ihnen — Ach alle sind unter Schnee verschüttet und unter Nacht!“ Er sah in den Garten

Klotildens hinab, in dessen finstern vom Schnee überflatterten Lauben er das Eden seines Herzens gefunden und wieder verloren hatte. „Die Töne, die über diesen Garten flossen, sind versiegt, aber nicht die Thränen, die ihnen nachrinnen“ dachte er. Er sah in den Garten ihres Bruders hinab, wo das Tulpen-C zerblättert und die grünenden Namen vergangen und verhüllet waren.

Mit dieser Seele, die in diese Gegend wie in das Gebeinhaus verweseter Tage hineingeschauet hatte, kehrt' er zum freudigen Klubbe zurück. Der Tausch der Temperatur hatte seine Aehnlichkeit mit der Punschunion konservirt, die unterdessen fortgetrunken. Alle und er betraten die Gränze des Trunkes, wo man in Einem Athem lacht und weint; aber es freuet mich, daß der Mensch doch wahre Nahrung des Geistes und Herzens (wenn gleich aus keiner Klosterküche oder Klosterbibliothek, doch) aus einem — Klosterkeller ziehen kann; — daß er die Gesundheit seines — Witzes trinkt; — daß ihn ein jeder Kelch (nicht bloß auf dem Altar) geistlich stärkt, und daß er, wenn die Schlangen ihre Kronen bey'm Saufen abnehmen, seine darunter aufsetzt — und daß die Weinrebe Thränen nicht bloß selber oder aus den Augen eines katholischen Marienbildes vergießet, sondern auch aus denen eines Mannes, der von ihr getrunken. Der

Klub fiel darauf, Parlamentsreden zu halten. — Der Kaplan schlug Kasualreden vor. — Viktor sprang auf einen Stuhl und sagte: „ich halte den „Leichensermon auf mich selber — ich habe hier „schon in meiner Kindheit gepredigt.“

Alle tranken noch einmal, selber die Leiche, und diese perorirte dann so:

Geliebteste und traurigste Zuhörer
und Mitbrüder!

„Ein Mensch, tiefgebeugte Zuhörer, kann in „die zweite Welt hinabsinken, ohne daß ein Zauer- „pferd nachspringt, so wie er in diese etnläuft, ohne „daß ein Paradegaul vorantrabt. — Wir unsers „Orts haben sämtlich den Leichentrunf voraus „eingenommen, um alles auszuhalten; denn im „Nassen dehnt sich der Mensch aus, und im Trock- „nen dorret er ein, ich meine durch feste Speisen, „gleich dem Blutigel, der außer dem Wasser vier „Zoll kürzer ausfällt. Und ich hoffe, ich und das „tiefgebeugte Trauerkondukt haben dem Hochseli- „gen zu Ehren getoastet genug.

„Und so seh' ich ihn denn vor mir“ . . .

— Hier winkte er dem Pfarrer, seine Schlaf- mühe hinzuwerfen, damit etwas Todtes da läge, an das sich sein Affekt wenden könnte. —

„vor mir da liegen den unvergeßlichen H. Hofme-
 „dikus Sebastian Viktor von Horion, und gestor-
 „ben ist er und will hinab unter das Erde Zudeck,
 „in die Stätte voll langer Ruhe. Was sehen wir
 „noch vor uns ruhen, als die Täucherglocke, wo-
 „rin die bedeckte Seele in dieses Dunstleben her-
 „einsank — als die trockne Schaale eines Kerns,
 „der in einem zweiten Planeten gesäet wird —
 „als seine Hülle, als, so zu sagen, die wegge-
 „worfenne Schlafmütze seines erwachten Geistes.

„Besehet, weinende Zuhörer, diese transscen-
 „dente blasse Mütze — hier liegt sie, der Kopf ist
 „heraus, der darin sann — unser Viktor ist da-
 „hin und schweigt, der so oft sprach von Mathe-
 „mathik, Klinik, Heraldik, Kautelarjurisprudenz,
 „medicina forensis, Sphragistik und ihren Hülfsw-
 „wissenschaften. — Wir haben viel an ihm verlo-
 „ren — wer tröstet Sie, vortreflicher H. v. Schleu-
 „nes, über diese Einbuße, und so die andern
 „Herren auch? — Man hat aber in diesem nár-
 „rischen Leben, das wohl eine Art von Vor-Tod
 „seyn mag, gar nicht so viel Zeit, um ordentlich
 „zu trösten. Nicht bloß Kirchenstühle sind auf Lei-
 „chensteine gebauet, sondern auch Fürstenstühle —
 „die vollends — und selber Kanzeln. —

„Sollte wohl deine Seele, hochseliger Seba-
 „stian, in ihrem mittlern Zustande, nach dem

„Tode etwas von ihrem Körper wissen, aus dem
 „sie wie aus ihrem Hut: Futteral ausgepackt ist,
 „und von der letzten Ehre, die wir hier ihrer Kapsel
 „anthun? Falls sie noch Bewußtseyn hat und noch
 „ein Auge für diese Stube, worin sie so oft war:
 „so wird es sie freuen, daß die h. drei Könige,
 „wovon der Mohr der Kato der ältere ist, um ih-
 „ren abgezognen Madensack herumstehen und den
 „Sack kaum fahren lassen wollen; es muß ihr ge-
 „fallen, daß wir sämtlich klagen: wo ist Seines,
 „gleichen in der gemeinen Chemie — in der Phy-
 „siognomik und Physiognomie — in den neuern
 „Sprachen — in der Bänderlehre, aus der
 „er eine Liebe für alle Arten von Bändern schöpf-
 „te? — Wer suchte weniger als er strengen Zusam-
 „menhang der Gedanken, der den Deutschen ver-
 „leitet, gute durch schlechte zu verkitten und mehr
 „Mörtel als Quader zu brauchen? — Nicht ein-
 „mal der Hof — daher er nicht gern hin ging,
 „wenn dort Spas vorfiel — brachte ihn von einem
 „gewissen ernsthaften gesetzten Wesen ab, das er
 „bis zum Lächerlichen trieb, auf welches letztere er
 „allezeit aus war. — — Beim^o Himmel! durch
 „das Stundenglas des Todes, durch das er wie
 „durch ein Taschenperspektiv guckte, brach ihm al-
 „les so klein hervor, daß er nicht wußte, weswe-
 gen

„gen er ernsthaft seyn sollte — ich will nicht gesund
 „da stehen, wenn ihm nicht im besagten Glase alle
 „Stufen zum Throne so winzig vorkamen wie
 „die daumenlange Holztreppe des Laubfrosches
 „in seinem Einmachglase.

„Es war ein recht guter Prediger, besonders
 „ein Leichenredner, daher ihn auch ein recht guter
 „Prediger zu Gevatter hat, und das Pathchen steht
 „mit da und weint seines Orts über Leibschmer-
 „zen. . . . Nur große Hosprediger, die in der
 „Hauptkirche die fürstliche Leichenpredigt halten,
 „können sich dessen rühmen, was ich zu meinem
 „größten Vergnügen jetzt höre, daß das Leichenge-
 „folge lacht, und das ist mir ein Pfand, daß ich
 „tröste. . . .

„Und doch hat einer, der auf dem Todtenbet-
 „te liegt, mehr Trost als einer, der nur neben dem
 „Bettfuß steht. Das Souterrain der Erdrinde be-
 „wohnern lauter stille ruhende Menschen, die vor
 „einander zusammenrücken; aber auf dem Sou-
 „terrain stehen ihre unruhigen Freunde und wollen
 „hinunter in die geliebten Arme aus Staub: denn
 „die Leinwand auf dem Todten-Auge ist ja ein
 „Fallhut der erkalteten Stirn, der Sarg ist der
 „Fallschirm des Unglücklichen, und das Leichentuch
 „der letzte Verband der weitesten Wunden — ach

„warum fällt der müde Mensch lieber in den kurzen, als in den langen ungestörten sichern Schlaf?
 „— So nimm denn, guter Sebastian, den Todtenschein als ein ewiges Friedensinstrument aus der Hand der sanften Natur . . .

„Aber beim Henker! wo haben wir denn den Todten? was soll die weiße Müze da unten? —
 „Ich sehe die Leiche im Spiegel gegenüber — sie muß wo stehen — ich muß sie holen.“ — —

— Mit einem fürchterlichen Schauer seines Ichs sprang er herab — ein erhabner Wahnsinn ging in den Stufen der Wehmuth, des Lächelns, des Erstarrens sein Angesicht auf und ab. — Er lief hinter eine spanische Wand, die vor seine Statue aus Wachs gestellet war — und trug den wächsernen Menschen heraus — und warf ihn hin wie einen Leichnam — und ein Schleier war über den Leichnam gewickelt — und er stieg verzerrt auf den Stuhl, um fortzufahren:

„Das ist die Nachtleiche — der verschlackte, der verkohlte Mensch — in solche starre Klumpen sind die Ichs geklebt und müssen sie wälzen —
 „Warum hebet ihr über mich, Zuhörer, weil ich bebe, daß ich dieses umgeworfene Menschenbild so starr anblicke? — Ich seh' ein Gespenst um diesen Leichnam schweben, das ein Ich ist. . . .
 „Ich! Ich! du Abgrund, der im Spiegel des Ge-

„dankens tief ins Dunkle zurückläuft — Ich! du
 „Spiegel im Spiegel — du Schauder im Schau-
 „der! — Zieh'et den Schleier vom Leichnam weg!
 „Ich will den Todten feck anschauen bis er mich
 „zerstört.“ . . .

— Jeder schauderte nach; aber ein Englän-
 der zog den Todtenschleier weg. . . . Starr,
 sprachlos ergriffen, erbebend sah Viktor auf das
 enthüllte Gesicht, das auch um seine Seele hing;
 aber endlich ergossen sich Thränen über seine kalten
 Wangen und er sprach leiser, wie wenn sich sein
 Herz auflöste:

„Seht wie der Leichnam lächelt! Warum lä-
 chelst du denn so, Sebastian? Warst du etwan so
 glücklich auf der Erde, daß dein Mund in einer
 Entzückung erkaltete? . . . Nein, glücklich warst
 du wohl nicht — die Freude selber war oft für dich
 ein Saamengehäuse des Schmerzes — Und du
 sagtest selber recht oft: ich bin schon zufrieden und
 ich verdiene kaum meine Hoffnungen und Wünsche,
 geschweige ihre Erfüllung.“ —

„Flamin! schaue dieses umgelegte Gesicht hier
 „an — es lächelt aus Freundschaft, nicht aus
 „Freude — Flamin, diese erloschene Brust war
 „über ein Herz gewölbt, das dich ohne Gränzen
 „liebt und bis in den Tod.

„Und das ist im ganzen das einzige Unglück
 „des armen Seeligen: an und für sich und seiner
 „originellen Lage und Laune wegen hätte der gute
 „Bastian schon gut genug fahren können; aber er
 „war zu weich zur Freude — zu unbesonnen — zu
 „heiß — fast zu phantastisch. Er wollte gar lie-
 „ben (bei seinen Lebzeiten) und es war nicht zu
 „thun. Die Blumengöttin der Liebe ging vor
 „ihm vorbei, sie versagte ihm die Verklärung
 „des Menschen, das Melodrama des Herzens,
 „das goldne Zeitalter der Liebe. . . . Kalte Ge-
 „stalt, richte dich auf und zeige den Menschen die
 „Thränen, die aus einem weichen Herzen fließen,
 „das vor Liebe bricht und keine findet! . . .

„Wenn unser Horion nicht glücklich war: so
 „mag es ihm freilich gar wohl thun, wenn er schon
 „am Mittage des Lebens seine Mittagsruhe halten
 „darf, wenn er sterben, und losgemacht vom heiß-
 „pochenden Herzen, gestillt vom Todesengel, sich so
 „frühe legen darf unter das lange Leichentuch, das
 „der Menschen-Genius über ganze Völker wie der
 „Gärtner das Berdeck über den Blumenstör, gegen
 „Regen und Sonne zieht — gegen die Gluth un-
 „srer Freuden, gegen den Guß unsers Wehs. . .
 „Ruhe du auch, Horion!“ . . .

— Seine Wehmuth bei diesen Worten aus dem
 alten Traume war so übermannend, daß er aus

ihr — zur Entschuldigung oder zur Erholung — in eine fast wahnsinnige Laune übertrat.

„Inzwischen ist der sämtliche Spas halb ge-
 „gen meinen Geschmack, den ich am Hofe ausbil-
 „den wollte. Das Leben verlohnet's gar nicht,
 „daß man seinerwegen den guten Tod auszankt
 „oder veräuchert und erhebt. — Die Furcht zu ster-
 „ben ausgenommen, giebt's nichts jämmerlicheres
 „als die Furcht zu leben. — Leute von wahren Talen-
 „ten sollten sich betrinken, um das Leben aus dem rech-
 „ten Licht zu sehen und es uns nachher zu melden.
 „— Am allerelendesten (aber so daß das mens-
 „liche Leben dagegen noch passabel ausfällt) ist
 „das bürgerliche, auf daß ich Jahre lang
 „loßziehen könnte, bloß weil's nichts hat als lange
 „Eröge für den Magen, aus denen die Ketten für
 „die Phantasie herabhängen — weil's den Men-
 „schen zum Kleinstädter umsetzt — weil's unser
 „stiehendes Daseyn aus einem Fruchtacker zur Sae-
 „maschine macht — weil's einen fatalen Dunst
 „ausdampft, der sich dick vor das Grab und über
 „den Himmel ansetzt, und in dem sich der arme
 „Expeditionsrath von Mensch schwitzend, käuend,
 „feist, beschmieret, ohne einen warmen Sonnen-
 „strahl für sein Herz, ohne ein Streiflicht für sein
 „Auge herumtreibt, bis ihn der Fall: Vock des

„Pflasterer *) auf den morastigen Drehplatz ein-
 „rammt. — Den einzigen Nutzen hat so ein ar-
 „mer Marmorstein, aus dem ein Pflaster statt
 „einer Statue gemacht wird, daß er das ganz-
 „ze Menschenleben für etwas recht Erhebliches
 „ansieht, das er nicht genug preisen könne. — In-
 „zwischen könnte doch auch uns guten Narren das
 „Aeußere nicht so klein vorkommen, wenn nicht
 „etwas ewiges Großes in uns wäre, womit wir's
 „zusammenhalten — wenn nicht ein Sonnenlicht
 „in uns wäre, das in dieses Opertheater so hin-
 „einfällt, wie das Tageslicht zuweilen, wenn eine
 „Thüre aufgeht, in die illuminirte Schaubühne
 — wenn wir nicht wie Menschen in einem Auser-
 „stehungsgemälde, halb in der Erde steckten, halb
 „aber auffer ihr — und wenn dieses Eis-
 „leben keine Aiguille percée **) wäre und keine
 „Oeffnung in ein ewiges Blau hinaus hätte. . . .
 „Amen!

*) Er nennt den Tod und den Staat einen Pflasterer obwohl
 in verschiedenem Sinn.

**) So nennt man eine hohe Felsenpyramide neben dem Monte
 blanc, in der ein Loch ist, wodurch man den Himmel sieht.
 Für mich ist's eine sanfte Phantasie, mir neben dem höch-
 sten Berg, der so viel Himmel als Erde nimm, einen klein-
 sten vorzustellen, der sich in eine kleine Aussicht aufthut,

„Ich hab' aber der leidtragenden Versammlung noch zu melden, daß ich sie — in den ersten April geschickt: denn der Todte, dessen Parrentation ich halte, bin ich wirklich selber.“ . . .

Aber hier umarmten ihn alle seine Freunde, um seinem genialischen Wahnsinn Schranken zu setzen — und um ein so heftiges ächt-britisches Herz an ihres zu drücken. Die Umarmung erwärmte alle seine kalten Wunden sanft und er war geheilt, obwohl erschöpft; das fremde Leben wuchs in seines hinein, und die Liebe überwand den Tod. Die Engländer, in deren Augen die Thränen einer doppelten Trunkenheit waren, konnten sich kaum abreißen vom humoristischen Liebling. —

Klotilde, die mit ihren Freundinnen dem Leichensermon im Nebenzimmer zuhörte, hielt jene bittend ab, dieses aufzumachen. Aber als Viktor sagte: „kalte Gestalt, richte dich auf und zeige den Menschen die Thränen, die aus einem weichen Herzen fließen, das vor Liebe bricht“ — so nahm sie eilend von ihnen gute Nacht, weil sie über eine ihr ganzes Wesen hebende Nührung nicht Meister werden konnte. Da man ihm die Zeit ihrer Ent-

die unserem Auge eine blaue Perspective reicht, aus der unsere Hoffnung die Abbildung des Himmels bauet.

fernung berichtet hatte: so wurde er, der, jetzt schon so müde, weich und zärtlich war, es in einem unaussprechlichen Grade — alle durch die Anstrengung erhöhten Lichter auf seinem Angesicht schienen in Liebe wie Wondschimmer in Thautropfen zu zerfließen — er wartete nicht, bis sein Zimmer leer wurde, sondern zeigte das was Klotilde in dem ihrigen verbergen wollte — er konnte sogar die unverschleierte Wachsstatue mit sanftem Geiste anschauen und sagte lächelnd, „ich glaube, ich habe mich darum ganz in Wachs repetiren lassen, warum es der Katholik mit einzelnen Gliedern thut, um sie an eine Heilige zu hängen und dadurch um Genesung zu danken oder zu bitten; oder wie die römischen Kaiser, deren Wachsstatue die Aerzte nach dem Tode des Originals besuchen.“ Die Gesellschaft ging ab und er war endlich allein. Der Mond, der um 11 Uhr 57 Minuten aufgegangen war, warf sein noch vertieftes abnehmendes Licht erst an die Fenster von Klotildens Wohnzimmer; er löschte sein Nachtlicht aus und setzte sich, um mit seinem noch wogenden träumenden Herzen nicht in die Träume des Schlafes zu treten, ans Fenster, beinahe am gewöhnlichen Standort seiner Wachsstatue und in ähnlicher Stellung — — als das Schicksal es fügte, daß, da er heute die Wachsmumie für seine Person aus-

gegeben hatte, jetzt umgekehrt er für das Bild angesehen werden sollte — —

— von Klotilden! Sie stand in einiger Entfernung von ihrem Fenster, an das kein Licht als das vom Himmel fiel; Viktor war, da das letztere noch nicht zu ihm hineinkonnte, ganz im Schatten und ihr mit fünfviertel seines Profils zugekehrt. Kaum sah' er, daß sie einen unverwandten fassenden, gleichsam einschlagenden Blick auf ihn hefte: so errieth er, daß sie ihn mit dem wächsernen Menschen vermenge; auch bemerkte er aus dem Augenwinkel, daß etwas Weißes um sie flattere, d. h. daß sie sich die Augen oft trockne. Aber wie wär' es seinem feinen Gefühle möglich gewesen, ihr durch die geringste Bewegung ihren Irrthum zu ehmen und sie für ihr unschuldiges Anblicken verlegen und roth zu machen? — Ein anderer, z. B. der verkannte Max, hätte sich in einem solchen Vorfalle gelassen in die Höhe gerichtet und gleichgültig zum Fenster hinausgesehen; aber er verkündete sich gleichsam in seiner Stellung der Leblosigkeit. Allein nur die Nacht und Entfernung konnten ihr sein Zittern zudecken, da ihre für seine Leiche fallenden Thränen wie ein heißer Strom sein zerstörtes Herz ergriffen und das Wenige, was der heutige Abend daran noch fest gelassen, erweichten und auflösten in eine heiße Welle der Liebe. Den

Kindern fließen die Thränen stärker, wenn man ihnen Mitleid bezeugt; und in dieser Stunde der Erschöpfung wurde Viktor weicher, der sonst durch fremdes Mitleid mit ihm härter wurde, und als Klotilde sich ans Fenster setzte, um das müde Haupt aufzulehnen: so war's ihm als ermahnte ihn etwas, das jetzt wahrzumachen, was er heute zu der Statue gesagt: kalte Gestalt, richte dich auf und zeige den Menschen die Thränen, die aus einem weichen Herzen etc.

Klotilde zog endlich die Gardinen zu und verschwand. Aber er setzte behutsam noch lange die Rolle seines Bildes fort, und jetzt, da er sich weniger anstrengte, um eine Statue zu spielen, gelang es ihm besser. Alle seine Gedanken flossen jetzt wie Balsam über die Narben und aufgerissenen Stellen seines Innern: „wenn du auch nur meine Freundin bist, so genüget es mir, und du kannst diesen von Sehnsucht empörten Busen stillen. O dieses volle Herz würde ohnehin auseinander getrieben, wenn es den Gedanken faßen sollte, daß du mich liebest.“ — Uebrigens fiel ihm heute zum erstenmal die Unwahrscheinlichkeit seiner neulichen Vermuthung ein, daß eine so zurückhaltende Person wie sie, sich auf eine so wenig zurückhaltende Art gegen den blinden Julius sollte benommen haben, und er fragte sich: „ist's denn

„zur Erklärung ihrer Abreise von Hof nicht genug an Jenners und Matthieus unheiliger Liebe „und an Emanuels heiliger?“ — Damit sie am Morgen nicht ihre Verwechslung entdeckte, so gab er seinem wächsernen Repräsentanten und Figuranten genau seine Stelle.

Dritter Osterfeiertag.

J. Koch's doppelte Mundharmonika — die Schlittenfahrt — der Ball — und . . .

Der Leser wird mit mir wünschen, daß der dritte Ostertag etwas schlimmers endige als den langen 28sten Hundsposttag.

Der Schlitten ging leidlich, so viel vorauszu sehen war. — — Ich seh' aber noch etwas anders voraus; daß eine halbe Million meiner Lesekunden (für die andre halbe steh' ich) sich nicht aus meinem Helden finden kann. Es ist daher mein Amt, nur so viel ihnen vorzusagen: Viktor war nie kleinhüthig, ihn eckelte die menschliche Unterjochung unter das Glück — der Tod nahm ihn jeden Tag einmal auf den erhabenen Arm und ließ ihn von da her

unterbemerken, wie winzig alle Berge und Hügel wären, auch Gräber. — Jedes Unglück machte ihn stählern, der Medusenkopf des Todtenkopfs machte ihn steinern, und er ärgerte sich nachher über den schmelzenden Sonnenblick der freudigen Nahrung. — Seine lustige Laune, sein Ideal weiblicher Vollkommenheit, der Mangel an Gelegenheit und das Schild Minervens hatten ihm über die Windmonate des Gefühls hinübergeholfen, und er hatte bisher keine andre Sonne angebetet, als die um 21 Millionen Meilen entlegne — bis der Himmel oder der Henker die nähere herführte, gerade im Jahr 1792. — Noch wär' es ganz passabel gewesen und das Unglück schon auszuhalten, wenn er gescheut oder kalt gewesen wäre, ich will sagen, wenn er nicht zu sich gesagt hätte: „es ist schön, nie über sich zu weinen, aber doch über den andern; es ist schön, jeden Verlust zu verbeißen, aber nicht den eines Herzens, und was wird ein geschiedner Freund aus seiner Höhe größer finden, wenn ich mir Trostpredigten über sein Ableben mit wahrer Fassung halte, oder wenn ich dem Geliebten im freiwilligen übermannenden Kummer nachsinke?“ — Dadurch — und aus Unbekanntschaft mit der Uebermacht edler aber unbezähmter Gefühle — und weil er seine bisherige zufällige Apathie mit einer freiwilligen verwechselte — und aus einer

überschwenglichen Menschenliebe hatte er absichtlich seinem innern Menschen bisher die Fühlhörner zu groß wachsen lassen — und so war er durch einen Wirbel aller bisherigen Einflüsse, der bisherigen Verabungen, der bisherigen Nührungen, dieser Ostertage, dieses schönen Jugenddorfes so weit verschlagen, daß er trotz seiner Besonnenheit, seines Hoflebens, seiner Laune einiges von seiner alten Unähnlichkeit mit jenen Genies (wenigstens auf Ostern) einbüßete, die gleich dem Seekrabben Fühlfäden aufrichten, die kaum ein Mann umklafert

Genes gerührte Anblicken Klotildens, das ihm gestern nach der vorigen Hitze kühler Balsam war, wurd' ihm heute ein sehr heißer; dieses Auge voll Thränen seinetwegen richtete alle Tage seiner Liebe gegen sie und ihr ganzes Bild in seinem Herzen auf. Ich bin überzeugt, sogar dem Regierungsrath, der übrigens durch den gestrigen Leichensermon von seinem Argwohn so wie durch die republikanische Zerstreuung einiges von seiner Liebe hatte verlieren können, entwischte das Trunkne und Träumerische seiner Augen nicht: das Pfarrhaus selber war heute zum Glück eine Börse oder ein geistliches Intelligenzkomtoir und Werbhaus: der Kaplan registrierte — nicht etwan französische car tel est notre plai-

für, sondern — die Katechumenen ein, die auf Pfingsten beichten wollten.

Er wollte nicht eher ins Schloß hinübergehen — sein verkannter Freund Maz hatt' ihm schon um 10 Uhr aus dem Fenster Morgenruß und Glückwunsch zum Schneewetter zugerufen — als bis sein Schlitten aus der Stadt da war, damit er sogleich abführe, weil er drüben keine lächerliche Nührung zeigen wollte. Seitdem ihm die große Welt zur Werkeltagswelt geworden war, fiel ihm Verstellung vor ihr schwerer: man verbirgt sich vor denen am leichtesten, die man achtet.

Aber die Drillinge und Franz Koch trieben ihn früher hinüber, schon abends um $5\frac{1}{2}$ Uhr. —

Ich fuhr in die Höhe beim Namen Franz Koch in den Hund's-Papieren. Wenn einer von meinen Lesern ein Karlsbader Brunnengast ist, oder Se. Majestät der König von Preußen, oder von dessen Hof, oder der Kurfürst von Sachsen, oder der Herzog von Braunschweig oder eine andre fürstliche Person: so hat er den guten Koch gehöret, der ein bescheidner abgedankter Soldat ist und der überall mit seinem Instrument herumreiset und spielt. Das letztere, das er doppelte Mundharmonika nennt, besteht aus einem verbesserten Paar zugleich gespielter — Maultrommeln oder Brummeisen, die er immer nach den Spielstücken umwechselt. Sein Brummeisen-Manipula:

tion verhält sich zur alten wie Harmonikaglocken zu Bedientenglocken. Es ist meine Schuldigkeit, solche von meinen Lesern, deren Phantasie Zaun-
königs-Schwingen hat, oder die wenigstens vom Herzen an, Lithopädia (Stein-Fötus) sind, oder die das Ohrentrommelfell zu nichts haben, als zum Trommeln darauf, solche Leser mit der wenigen Oratorie die ich habe, dahin zu bringen, daß sie den besagten Franz aus dem Hause werfen, wenn er kommen und vor ihnen summen will. Denn es ist nichts dran, und die elendste Bratsche und Strohfidel schreiet meines Bedünkens lauter: ja sein Geräusch ist so leise, daß er im Karstbade vor nicht mehr als 12 Kunden auf einmal aufspielte, weil man nicht nahe genug an ihm sitzen kann, wie er denn sogar bei seinen Hauptliedern das Licht wegtragen läßt, damit weder Aug' noch Ohr die Phantasien störe. — Ist aber freilich ein Leser anders — etwan ein Dichter — oder ein Verliebter — oder sehr zart — oder wie Viktor — oder wie ich: so horch' er ohne Bedenken mit stiller zerfließender Seele dem Franz Koch — oder — denn heute wird er nicht gerade zu haben seyn — mir zu.

Der lustige Engländer hatte Viktor diesen Harmonisten mit der Karte geschickt: Ueberbringer dieses, ist der Ueberbringer eines Echo, das er in der Tasche führt." — Viktor nahm ihn da:

her lieber zur Freundin aller schönen Töne hinüber, damit ihre Abreise sie nicht um diese melodische Stunde bringe. Es war ihm, wie wenn er durch eine lange Kirche ginge, da er in Klotildens Lovettohaus eintrat: ihr einfaches Zimmer war wie Mariens Wohnzimmer, von einem Tempel eingefasset. Sie hatte schon ihre schwarze Parüre vollendet: die schwarze Tracht ist eine schöne Verfinsterung der Sonne, worin man das Auge von ihr gar nicht wegzubringen vermag. Viktor, der bei seiner sinestischen Achtung für diese Farbe heute dieser schwarzen Magie eine wehrlose Seele, ein entzündetes Auge mitbrachte, wurde blas und verwirrt über das aufgehellte Angesicht Klotildens, über das der Zug eines herabgeregneten Kummers so wie ein Regenbogen über den hellen blauen Himmel schwebte. Es war nicht die Heiterkeit der Zerstreuung — die jedes Mädchen durch das Ankleiden bekommt — sondern die Heiterkeit der frommen Seele voll Geduld und Liebe. Er besorgte, in zweierley Disteln zu treten, in die gemahlten des Fußbodens, über die er immer wegschritt, und in die satirischen der feinen Beobachter um ihn, an die er sich immer stieß. Ihre Stiefmutter war noch über der Stuckatur und Appretur ihres Wadensacks und der Evangelist war in ihrem Toilette
Zim:

Zimmer als Puz : Meßhelfer und Kollaborator. Daher hatte Klotilde noch Zeit, den Mundharmonisten zu hören; und der Kammerherr bot sich der Tochter und meinem Helden — denn er war ein Vater von Lebensart gegen seine Tochter — zu einem Theil des Auditoriums an, ob er gleich aus der Musik sich wenig machte, Tafel : und Ball : Musik ausgenommen.

Viktor sah jetzt aus Klotildens Freude über den mitgebrachten Musiker erst wie unison ihr harmonisches Herz mit den Saiten zitterte; überhaupt wurd' er oft über sie irre, weil sie — wie Du, Theuerster * * — sowohl ihr höchstes Lob durch Schweigen sagte, als ihren höchsten Tadel. Sie bat ihren Vater, der die Mundharmonika schon im Karlsbad gehört hatte, ihr und Viktor eine Idee davon zu geben — er gab sie: „sie drücke „nicht sowohl das fortissimo als das piano-dolce „meisterhaft aus und sey wie die einfache Harmonika dem Adagio am angemessensten.“ Sie antwortete darauf — an Viktors Arm, der sie in ein dazu verfinstertes stilles Zimmer führte — „die „Musik sey vielleicht zu gut für Trinklieder und für „lustige Empfindungen. Da der Schmerz den Menschen veredle und ihn durch die kleinen Schnitte, „die er ihm gebe, so regelmäßig entfalte, wie man

„die Knospen der Nelke mit einem Messer auf-
 „rize, damit sie ohne Versten aufblühen: so er-
 „setzt die Musik als künstlicher Schmerz den wah-
 „ren.“ — „Ist der wahre so selten?“ sagte Viktor
 gerührt im dunkeln von Einem Wachlicht beschie-
 nenen Zimmer. — Er kam neben Klotilde, und ihr
 Vater saß ihm gegenüber. —

Selige Stunde! die du einmal mit dem
 Echolauten dieser Harmonika durch meine Seele
 zogest — fliehe noch einmal vorüber und das Echo
 jenes Echo's klinge wieder um dich! —

Aber als der bescheidne stille Virtuos das Ge-
 räthe der Entzückung kaum in die Lippen gelegt
 hatte: so fühlte Viktor, daß er es jetzt, (bevor das
 Licht hinauskäme) nicht so machen dürfe wie sonst,
 wo er sich zu jedem Adagio eigne Scenen vorkolo-
 rirte und jedem Stücke besondere Schwärmereien
 seiner Texte unterlegte. Denn es ist das einzige
 Mittel, den Tönen ihre Allmacht zu geben, wenn
 man sie zu Ripienstimmen unserer Stimmung und
 so aus Instrumental-Musik Vokal-Musik, aus
 unartikulirten Tönen artikulirte macht, anstatt daß
 die schönste Reihe Töne, die kein bestimmter Ge-
 genstand zu Alphabet und Sprache ordnet, abglei-
 tet vom bespülten aber nicht erweichten Herzen. —
 Als daher die holdesten Laute, die je über Menschen-
 lippen als Mitlauter der Seele floßen, von der

bebenden Mundharmonika zu wehen ansingen; als er fühlte, daß diese kleinen Stahlringe gleichsam als Klaviatur und Fassung und Griffbret seines Herzens ihre Erschütterungen zu seinen machen würden: so zwang er sein fieberhaftes Herz, an dem ohnehin heute alle Wunden aufgingen, sich gegen die Töne zusammenzuziehen und sich keine Scenen vorzuzeichnen, bloß damit er — — nicht in Thränen ausbräche eh' das Licht weg wäre.

Immer höher stieg das Zuggarn hebender Töne mit seinem ergriffenen Herzen empor. — Eine wehmüthige Erinnerung um die andere sagte in dieser Geisterstunde der Vergangenheit zu ihm: „erdrücke mich nicht, sondern gieb mir meine Thräne“ — Alle seine gefangnen Thränen wurden um sein Herz versammelt und sein ganzes Innere schwamm aus dem Boden gehoben, sanft in ihnen — Aber er faßte sich: „kannst du noch nicht entbehren, (sagt' er zu sich,) nicht einmal ein nasses Auge? Nein, mit einem trocknen nimm dieses „beklommene Echo deiner ganzen Brust, nimm diesen Nachhall aus Arkadien und alle diese weinenden Laute in eine zerstörte Seele auf“ — Unter einer solchen überhüllten Zerfließung, die er oft für Fassung nahm, wars allemal in ihm, als wenn ihn aus einer fernen Gegend eine bre-

chende Stimme anredete, deren Worte den Sylbenfall von Versen hatten: die brechende Stimme redete ihn wieder an: „Sind nicht diese Töne aus „verklungenen Hoffnungen gemacht? Können nicht „diese Laute, Horion, wie Menschentage in ein- „ander? O blicke nicht auf dein Herz, in das stäu- „bende Herz malen sich wie in einen Nebel die vor- „rigen schimmernden Zeiten hinein“ — Gleich- wohl antwortete er noch: „das Leben ist ja zu kurz „für zwei Thränen, für die des Kummers und für „die andre“ Aber als jetzt die weiße Taube, die Emanuel im Gottesacker niederfallen sah, durch seine Phantasie flog — als er dachte, „diese „Taube hat ja schon in meinem Traum von Klo- „tilden geflattert und sich an die Eisberge geklam- „mert: ach sie ist das Bild des verweltenden En- „gels neben mir“ — und als die Töne immer leis- ser flatterten und endlich in dem flüsternden Lau- che eines Todtenkranzes herumliefen — und als die brechende Stimme wieder kam und sagte: „kennst du diese alten Töne nicht? — Siehe „sie gingen schon in deinem Traum vor ihrem Ge- „burtstage und senkten dort bis an's Herz die fran- „ke Seele neben dir in's Grab und sie ließ dir „nichts zurück, als ein Auge voll Thränen und ei- „ne Seele voll Schmerz“ — — — „Nein, mehr „ließ sie mir nicht“ — sagte gebrochen sein müdes

Herz und alle seine bekämpften Thränen drangen in Strömen aus den Augen. . . .

Aber das Licht ward eben aus dem Zimmer getragen, und der erste Strom fiel ungesehen in den Schoos der Nacht.

Die Harmonika fing die Melodie der Todten an: „Wie sie so sanft ruhn! etc. — Ach in solchen Tönen schlagen die zerlaufenden Wellen des Meeres der Ewigkeit an das Herz der dunklen Menschen, die am Ufer stehen und sich hinübersehnen? — Jetzt wirst du, Horion, von einem tönenden Wehen aus dem Regendunst des Lebens hinübergehoben in die lichte Ewigkeit! — Höre, welche Töne umlaufen die weiten Gefilde von Eden! Schlagen nicht die Laute, in Hauche verfloren, an fernen Blumen zurück und umfließen, vom Echo geschwollen, den Schwanen-Busen, der selig-zergehend auf Flügeln schwimmt, und ziehen ihn von melodischen Fluthen in Fluthen und sinken mit ihm in die fernen Blumen ein, die ein Nebel aus Düften füllt und im dunkeln Dufte glimmt die Seele wieder an wie Abendroth, eh' sie selig untergeht? — — —

Ach Horion, ruht die Erde noch unter uns, die ihre Todeshügel um das weite Leben trägt? Bittern diese Töne in einer irdischen Luft? Ach

Zukunft, die du die Vergangenheit und die Zukunft mit ihren fliegenden Flammen so nahe an unsre Wunden bringst, bis du das Abendwehen aus diesem Leben oder die Morgenluft aus jenem? — O deine Laute sind Echo, welche Engeln den Freudentönen der zweiten Welt abnehmen, um in unser stummes Herz, um in unsre öde Nacht das verwehte Frühlingsgetöse fern von uns fliegender Himmel zu senken! Und du, verklingender Harmonikaton! du kömmtst ja aus einem Jauchzen zu uns, das von Himmel in Himmel verschlagen, endlich in dem letzten stummen Himmel stirbt, der aus nichts besteht, als aus einer tiefen, weiten ewig stillen Wonne. . . .

„Ewig“ stille Wonne (wiederholet Horions aufgelöste Seele, deren Entzücken ich bisher zu meinem machte) „ja, dort wird die Gegend liegen, wo ich meine Augen aufhebe gegen den Allgütigen, und meine Arme ausbreite gegen sie, gegen diese müde Seele, gegen dieses große Herz — Dann fall' ich an dein Herz, Klotilde, dann umschling' ich dich auf ewig, und die Fluth der ewig stillen Wonne hüllt uns ein — Wehet wie der nach dem Leben, Erdentöne, zwischen meiner und ihrer Brust, und dann schwimme eine kleine Nacht, ein wallender Schattenumriß auf euren lichten Welten daher, und ich werde hinfes-

„her und sagen: das war mein Leben — dann
 „sag' ich sanfter und weine stärker: ja der Mensch
 „ist unglücklich, aber auf der Erde nur.“

O giebt's einen Menschen, über welchen bei diesen letzten Worten die Erinnerung große Regenswolken zieht, so sag' ich zu ihm: geliebter Bruder, geliebte Schwester, ich bin heute so gerührt wie du, ich achte den Schmerz, den du verbirgst — ach du entschuldigst mich und ich dich. . . .

Das Lied stand still und tönte aus. — Welche Stille jetzt im Dunkel! Alles Seufzen war in ein zögerndes Athmen eingekleidet. Nur die Nebelsterne der Empfindung funkelten hell in der Finsterniß. Keiner sah, wessen Auge naß geworden war. Viktor blickte in die stille schwarze Luft vor ihm, die vor wenig Minuten mit hängenden Gärten von Tönen, mit zerfließenden Lustschlössern des menschlichen Ohrs, mit verkleinerten Himmeln erfüllt gewesen war und die nun da blieb als nacktes schwarzes Feuerwerks-Gerüst. —

Aber die Harmonika füllte dieses Dunkel bald wieder mit Lusterscheinungen von Welten an. Ach warum muß' es denn gerade die meinen Viktor nagende Melodie des „Vergißmeinnicht“ treffen, die ihm die Verse vortönte, als wenn er sie Klotilden vorschlug: „Vergiß mein nicht, da jetzt des Schicksals Strenge dich von mir ruft — Vergiß

„mein nicht, wenn lockre kühle Erde dies Herz
 „einst deckt, das zärtlich für dich schlug — Denk,
 „daß ich es sei, wenns sanft in deiner Seele spricht:
 „vergiß mein nicht“ . . . O wenn noch dazu diese
 Ebne sich in wogende Blumen verschlingen, aus
 einer Vergangenheit in die andre zurück fließen,
 immer leiser rinnen durch die vergangnen hinter
 dem Menschen ruhende Jahre — endlich nur mur-
 meln unter dem Lebensmorgenroth — nur unge-
 hört aufwallen unter der Wiege des Menschen —
 und erstarren in unsrer kalten Dämmerung und
 versiegen in der Mitternacht, wo jeder von uns
 nicht war: dann hört der gerührte Mensch auf,
 seine Seufzer zu verbergen und seine unendlichen
 Schmerzen.

Der stille Engel neben Viktor konnte sie nicht
 mehr verhüllen, und Viktor hörte Klotildens ersten
 Seufzer. —

Ja, dann nahm er ihre Hand als wenn er
 sie schwebend erhalten wollte über einem offenen
 Grabe.

Sie ließ ihm ihre Hand, und ihre Pulse
 schlugen bebend mit seinen zusammen. —

Endlich warf nur noch der letzte Ton des Lieder
 seine melodischen Kreise im Aether und floß
 aus einander über eine ganze Vergangenheit —
 dann hüllte ihn ein fernes Echo in ein flatterndes

Lüftchen und wehte ihn durch tiefere Echos hindurch und endlich an das letzte hinüber, das rings um den Himmel liegt — dann verschied der Ton und flog als eine Seele in einen Seufzer Klotildens. —

Da entfiel ihr die erste Thräne wie ein heißes Herz, auf Viktors Hand.

Ihr Freund war überwältigt — sie war dahin gerissen — er preßte konvulsivisch die sanfte Hand — sie zog sie aus seiner — und ging langsam aus dem Zimmer, um dem zu weichen Herzen, über dessen holde Zeichen die Nacht ihren Schleier hing, wieder zu Hülfe zu kommen. . . .

Das kommende Licht nahm diese Traumscenen weg. — Matthieu und die Kammerherrin erschienen auch. Wir wollen aber in dieser weichen Stimmung, wo man gerade gegen Schlimme in der härtesten ist, nichts sagen und nichts denken über das neue Paar, das für den Kontrast mit unserer Erweichung nichts kann. Viktor sagte sich das auch, aber mehr als einmal; weil sich die vom Apotheker erlogne Vermählung Klotildens mit Matthieu ihm mit dem grellsten Farben aufdrang, ähnlich jener platonischen Verbindung, wo der reine Geist aus seinem Aether getrieben und mit zusammengekrümmten Flügeln in einen besleckten Leib gemauert wird — Klotilde kam zurück — sie war

in Verlegenheit gegen Viktor, bloß weil er darin war oder neben ihr auf dem Schlitten noch mehr darin seyn mußte — ihren geschwellenen Augapfel entfernte sie vom Licht. — Da Thränen-Verse- kungen wie Milchversekungen drücken und zerstö- ren: so suchte die in sein Inneres zurückgedrückte Behmuth einen Ausgang durch die Stimme, die heftig und abgebrochen war, durch die Bewegun- gen die schnell waren, sogar durch die Lebhaftig- keit des Ausdrucks — kurz es war gut, daß sie fuhren.

Er dachte wieder das Gegentheil, als er auf dem Schlitten hinter ihr stand. Die Nacht schien sich hinter die Wolken gezogen zu haben, deren weites Gewölbe den Himmel einnahm. Er konn- te keine Materie zum Gespräch aufstreiben, er moch- te sinnen wie er wollte — Er lief Klotildens, Vik- tors, aller Bekannten Personalien durch — Es stieß ihm nichts auf — Der Grund war, seine Gedanken die er darauf ausschickte, kehrten ohne sein Wissen in jeder Minute um und hingen sich wie Bienen an Klotildens edles Profil, oder an ihr weiches Auge, oder sanken in ihre auf seine Hand gestossene Thräne ein und in das ganze Ae- thermeer der heutigen Töne. Der überhüllte Himmel gab ihm endlich Emanuels letztes Schrei- ben ein, aus dem er Julius Einweihung in den

höchsten Gedanken des Menschen erzählte. Klotilde hörte ihm freudig zu und sagte endlich: „niemand ist glücklicher als ein Schüler eines solchen Lehrers; aber er muß nie in die Welt treten — da wird er es nicht seyn. Sein Lehrer hat ihm ein zu weiches Herz gegeben, und ein weiches hängt wie das weiche Obst so tief herab, daß es jeder erreichen und verwunden kann: die harten Früchte hängen höher.“ —

Sie kamen jetzt zu den harten Residenzfrüchten. Ihre Bemerkung war ihre eigne Geschichte. Aber die neuen Aufstritte — die rauschenden Wagen und Kleider — der Lärm um nichts und um wenig — die Saalleuchter wie Fixsternsysteme — die doppelten Mund: Disharmonika's — die männliche Hof: Fauna — die weibliche Hof: Flora — das ganze mobil gemachte Lustlager, dieses Meß: Getümmel überschmetterte jetzt das gedämpfte Echo, das zwischen zwei harmonischen Seelen hinüber und herüber ging.

Unser Held wurde von der Fürstin noch freundlicher angelassen, als vom Fürsten. Joachime, die Amtsverweserin Klotildens, hatte noch außer der kalten zürnenden Freundlichkeit eine Juwelenreiche montre à regulateur. — An einem öffentlichen Orte kostet es weniger als in einem Kabinet, den äußern Menschen wie eine Karaktermaske über den

innern zu decken. Viktor, auf den ohnehin jeder Schmerz die wichtige Wirkung des Trunkes machte, verrieth den erstern höchstens durch das Uebermaas seiner Lebhaftigkeit.

Eine Frau verräth sich durch das Gegentheil — Klotilde durch nichts. Z. B. Er sagte ihr in der sonderbaren Uebertäubung, die äußern Freudentöne und inneren Phantasien erwecken, wenn sie wie zwei Ströme mit einander zusammen kommen, folgende Ideen: „Wär' ich die Göttin der „Wonne (wenn's eine giebt) so ließ' ich drei Uhr „schlagen — um die Wandleuchter machte ich Far- „benprismen oder hinge sie gar in die Kabinette „und zöge über den Tanzsaal durch Weihrauch eine „Zauberdämmerung — dann müßt' ich die Töne „des Orchesters, in so viele Zimmer zurückstellen, „daß davon nichts hereinkäme, als ein weiches Echo „— und wenn dann in dem dämmernden von Mes- „sodien durchwehten Wirrwar nicht die Leute nach „einigen stillen Bewegungen vor Entzücken verge- „hen wollten: so wüßt' ich nicht“ — „Setzen Sie „noch dazu (sagte sie) damit wir auch eine haben, „daß wir hier bleiben und die Auflösung beobach- „ten.“ —

Aber seine Fassung überlebte in jedem Falle kaum die Menuet. Nach dem ersten Geräusch, wenigstens um die Geisterstunde war allemal seine

ganze Seele in eine eigne poetische der Augen kaum mächtige Schwermuth zersetzt. Ausser den Tönen kann ich noch die Bewegung zum Erläutern dieser Erscheinung brauchen: alle Bewegung ist erstlich erhaben — nemlich die von großen Massen oder vielmehr jede schnelle Bewegung giebt dem Gegenstand die Größe des durchheilten Raums, daher wegen des Kontrastes mit dem Zwecke bewegte Gegenstände komischer sind, als ruhige — Zweitens das Bewegen der Menschen stellte ihm ihr Vorüberflattern, ihr Fliehen in die Gräber dar. Er stand oft zu Nachts melancholisch unten an Säulfern, in deren zweitem Stockwerk man tanzte, und sah hinauf und das Vorüberschweben freudiger Köpfe war ihm der Gaukelsprung der Irrlichter auf dem Kirchhofe..

Heute fühlte er das bei einer zerschmolzenen überlaufenden Seele noch eher als sonst. Die Anglaise, worin aus der Kolonne ein Paar nach dem andern verschwindet, war ja das Bild unsers schattigten Lebens, in das wir alle ausziehen mit Trommeln, und von tausend Spielkameraden eingefasst und in dem wir fortrücken jedes Jahr verarmend, jede Stunde einsamer, und worin wir wir zu Ende laufen von allen verlassen, außer einen gemietheten Mann, der uns eingräbt hinter das Ziel. — Aber der Tod breitet gleichsam unsere

Arme aus und drückt sie um unsere geliebten Geschwister: ein Mensch fühlt erst am Rande der Gruft, da er ans Reich unbekannter Wesen stößt, wie sehr er die Bekannten liebt, die ihn lieben, die leiden wie er, die sterben wie er.

Das Bild des Todes und der Liebe mußte ja wohl Viktors Herz zertrennen. Und da ein Weib uns mit nichts die ganze selige Vergangenheit ruhrender aufdeckt, als wenn sie ihr Augenlied aufhebt und uns ihr schwimmendes Auge zeigt: ach so mußte er ja wohl wenigstens unter dem Tanze in ein Auge blicken, das ihm lauter Himmel zeichnete, die versunken waren — und heute sollte alles versinken, das Auge sogar.

Da Klotilde durch das Tanzen gewöhnlich erblaßte: so zog seine Seele durch ihre Augen in ihr Inneres und zählte drinnen an der stillen Seele die Thrämentropfen, die unerschüttert an ihr hingen — die vielen Inokulir-Einschnitte des Schicksals für neue Tugenden — die beschnittenen Wurzeln dieser Balsamine, die das Schicksal an ihr wie wir an Gewächsen, vor der Verpflanzung in eine andre Erde verkürzt — und die tausend Honiggeläße schöner Gedanken. Und da er an alle ihre bedeckten Tugenden auf einmal dachte, an die Herrschaft ihrer weiblichen Vernunft über ihre Em-

pfandsamkeit, an ihr leichtes Einwilligen in den Ball, den ihr jetzt der Fürst, so wie in die Schminke, die ihr sonst die Fürstin aufgedrungen, und an ihre Gefälligkeit, so bald sie nichts aufzuopfern brauchte wie sich: und da er sich vorhielt, daß sie, nicht ähnlich den Hof- und Stadtweibern, die wie Gewächse sich ans Fenster des Gewächshaus nach dem Lichte ausspreizen, sondern ähnlich den Frühlingsblumen gern im Schatten blühe und doch die Liebe zum Landleben so wenig wie ihre Bescheidenheit zur Schau auslege: so mußte er das Auge abwenden von der zarten aufgerichteten Blume, auf die der Tod den Leichenstein nieder warf, von der schönsten Seele, die ihren Werth noch nicht im Spiegel einer gleichen sah, vom sterbenden Herzen, das doch nicht glücklich war.

Da stieg freilich der Gedanke, vor dem er zusammensuhr, wie ein Sturm empor: „Ich will
 „ihr's heute sagen, wie gut sie ist — o ich seh' sie
 „doch nicht wieder und sie stirbt sonst von sich un-
 „gekannt! — Ich will ihr zu Füßen sinken und
 „meine unaussprechliche Liebe bekennen. — Sie
 „kann nicht zürnen; ich begehre ja nicht ihr heiligs
 „ges Herz, das keiner verdient, ich will ja nur sa-
 „gen: meines vergisset dich nie, aber es verlangt
 „deines nicht, es will nur sanfter brechen, wenn

„vor dir gezittert und geblutet und geweinet und
„gesprochen hat“ . . .

Und nahe hinter diesem Gedanken kam Klotilde selber zu ihm an der Hand ihrer Stiefmutter und das von der Wärme wie Rosen von der Sonne entfärbte Angesicht, die fränkern müden Züge thaten die stille Bitte, in die frische Luft und nach Haus zu kommen.

Sie fuhr; die Stiefmutter entfernt hinter ihr. — Welcher Tausch der Bühnen! — Unter dem Morgenthor des Himmels stand der Mond, der den Leichenschleier aus Gewölk abgehoben hatte von der Milchstraße und von dem ganzen blauen Abgrund. — Er trug allmählig einen Grund von Silber auf und zeichnete mit Schatten und Blicken ein rückendes Nachtstück hinein. — Sein Licht schien der Frost in Körper zu verdichten, in weiße Auen, in taumelnde Ströme, in schwebende Flocken, es hing blitzend als weißes Blütenlaub an den Gebüsch, es glimmte die östlichen Berge hinauf, die die Sonne in Eißspiegel gegossen hatte. — Und alles über dem Menschen und um den Menschen war erhabenstill — der Schlaf spielte mit dem Tod — jedes Herz ruhte in seiner eignen Nacht. —

Und

Und hier bei diesem Eintritt gleichsam aus dem Getümmel der Erde in die stille überdämmerte Unterwelt floßen kalte Schauer und nach ihnen glühende Schauer über Viktors Nerven. — Dies geschieht wenn die Seele des Menschen zu voll ist und zu sehr erschüttert wird, und alle Fäden ihres zitternden Körpergewebes schwanken dann mit ihr. — Sein Schlitten wurde jetzt eine fliegende Gondel. — Die entgegenschlagende Nachtlust wehte alle seine Flammen an. — O! der Strom voll Eisspitzen, wenn er über ihn gezogen, die kühle Decke von Schnee wenn sie auf ihm gelegen wäre! — Immerfort rief es in ihm: „du fährst die Stille, die Geduldige mit ihrem schwarzen Schleier dem Tode zu — es ist ihr Leichenwagen — die edle Perlenfischerin hat dem Himmel ihr Zeichen gegeben, daß sie hier unten Schmerzen und Tugenden genug gesammelt habe, damit er sie wieder hinaufziehe zu sich.“ — — Die vorüberrückenden Berge, die vorbeistürzenden Bäume, die wegrinnenden Felder, diese Flucht der Natur schien in einen großen Wasserfall zusammenzufließen, der alles mittrieb und den Menschen zuerst, und nichts stehen ließ als die Zeit. — Und als er in das Thal, wo die Stadt verschwindet wie vor einem Jahre seine begleitende Freundinnen, hinunterrollte und

als der Mond nach dem optischen Scheine hinter den Bäumen durch den Himmel zu fliegen anfing: so richtete er seine Augen gegen die Sterne auf, und redete zurückgebogen, hinaufstarrend, zertrümmert und ohne Besinnung den Himmel laut an: „tiefes blaues Grab über den Menschen, du versteckst deine weiten Nächte hinter zusammengerückten Sonnen! Du ziehest uns und unsre Thränen hinauf wie Dünste. — Ach werse nicht die armen sich so kurz sehenden Menschen so weit auseinander, nicht so unendlich weit! — Ach warum kann der Mensch nicht hinausblicken zu dir, ohne zu denken: wer weiß, welches geliebte Herz ich droben nach einem Jahre suchen muß!“ —

Seine verdunkelten Augen fielen schmerzhaft vom Himmel herab — auf Klotildens ihre, die aufgehoben seinen gegenüber standen. Sie konnte die Thräne, die vom Auge erst bis zur Wange gefallen war, weder durch den Schleier entziehen, noch für eine auf dem Angesicht zergangene Schneeflocke ausgeben, da der Schleier die Flocken abstieß: aber eine solche Thräne hatte keinen Schleier nöthig. Klotilde hatte gedacht, er meine bloß Emanuel, und darum wurde sie weich. . . . Wie zwei scheidende Engel schauten beide sich mit weinenden Augen an. Aber Klotilde zog die ihrigen

ab und ihr Haupt bückte erliegend sich vorwärts. Gleichwohl wandte sie sich wieder um und that mit dem Himmels, Angesicht und mit der Himmels, Stimme die schöne Bitte an ihn: „Würdigen Sie dieser warmen Freundschaft auch meinen Bruder; und vergeben Sie der Schwester heute diese Bitte, da ich Sie vielleicht lange nicht erneuern kann.“ — Er bückte sich tief und konnte nicht antworten.

Aber da ihr Wohnort ihnen jetzt entgegenschimmerte und ihr Schloß, von dem, der Silberregen des Mondes niederrann — da die Minute immer größer und dunkler herankam, worin ihm der Abschied, (vielleicht die Maske des Todes,) diesen stillen Engel von der Seite nahm — da ihm jede gleichgültige Abschiedsformel, die er sich aussinnen wollte, sein krankes Herz zerschnitt — da er sah wie sie ihr Haupt auf die Hand und auf den Schleier lehnte, um unbemerkt die ersten Zeichen ihres Abschiedes wegzunehmen oder aufzuhalten: so stürzte die ganze Wolke, die so lange einzelne Tropfen in seine Augen fallen lassen, zerrissen auf ihn nieder und überflutete sein Herz. . . . Er hielt plötzlich still . . . Er sah mit unverstehenden Augen gegen St. Lüne. . . . Klotilde kehrte sich um und sah ein entfärbtes Angesicht, zwei Au-

gen voll Thränen, eine Stirn voll Schmerzen und einen zitternden Mund und sagte blöde: „Ihre Seele ist zu gut und zu weich.“ — Ja, dann brach sein überfülltes Herz entzwei. — Dann quollen alle mit alten Thränen vollgegoßenen Tiefen seiner Seele auf und hoben aus den Wurzeln sein schwimmendes Herz, und er sank vor Klotilden nieder glänzend in himmlischer Liebe und rinnendem Schmerz — von der Tugend überflammt — vom Mondenlicht verklärt — mit der treuen ersiegenden Brust, mit den überhüllten Augen und die zerrinnende Stimme konnte nur die Worte sagen: „Engel des Himmels! endlich bricht vor dir das Herz, das dich unaussprechlich liebt — o ich habe ja lange geschwiegen. — Mein, du edle Gestalt weichest nie aus meiner Seele. — O Seele vom Himmel, warum haben deine Leiden und deine Güte und alles was du bist, mir eine ewige Liebe gegeben, und keine Hoffnung und einen ewigen Schmerz?“ — Von ihm weggebogen lag ihr erschrocknes Angesicht in ihrer rechten Hand und die linke deckte nur die Augen, aber nicht die Thränen zu. Ein sterbender Laut flehete ihn an, aufzustehen. Man hörte den zweiten Schlitten von Ferne. — „Unvergessliche! ich martere Sie, aber ich bleibe bis Sie mir ein Zeichen der Vergeltung geben.“ — Sie reichte ihm die linke Hand

hinaus und ein heiliges Angesicht voll Rührung wurde aufgedeckt. — Er preßte die warme Hand an sein flammendes Angesicht, in seine heißen Thränengüsse. — Er fragte zitternd wieder: „O mein Fehler wird immer größer, werden Sie ihn denn ganz verzeihen?“ . . .

Da verhüllte sie das erröthende Angesicht in den verdoppelten Schleier und stammelte abgewandt: „ach dann muß ich ihn theilen, edler Freund meines Lehrers.“ — —

Seliger, seliger Mensch! nach diesem Wort bietet dir das ganze Erdenleben keinen größern Himmel an! Ruhe nun in stillem Entzücken mit dem überwältigten Angesicht auf der Engelshand, in die das edelste Herz das für die Tugend wallende Blut ausgießet! Weine alle deine Freudenthränen auf die gute Hand, die dir sie gegeben hat! Und dann: wenn du es vermagst vor Entzücken oder vor Ehrfurcht, dann hebe dein reines glänzendes Auge auf und zeig' ihr darin den Blick der erhabnen Liebe, den Blick der ewigen Liebe und der stummen, und der seligen und der unaussprechlichen! —

Ach der, den einmal eine Klotilde geliebt hätte, der könnte jetzt vor Entzücken nicht weiter lesen — nicht weiter schreiben oder auch vor Schmerz! —

Jetzt legte er den schönen Weg schweigend und
 geheiligt zurück — der Mond hing wie ein bethaus-
 ter mit weissen Blüten überlegter Morgen vom
 Himmel herab — der Frühling bewegte seine
 Auen und seine Blumen unter dem Schleier von
 Schnee — das Entzücken schlug in Viktors Her-
 zen, schwoll in seiner Brust, glänzt' in seinem
 Auge — aber die Sprachlosigkeit der Ehrfurcht
 herrschte über das Entzücken. . . . Sie kamen an.
 Und als beide im Zimmer der Harmonika, wo
 er man Abends vor Schmerzen ihre Hand ergriffen
 hatte, einander einsam gegenüber standen, so ver-
 ändert, so selig zum erstenmale, zwei solche Her-
 zen, sie wie ein Engel der vom Himmel nieders-
 sank, er wie ein Seliger, der aus der Erde auf-
 erstand, um dem blöden Engel an das Herz zu fal-
 ten und mit ihm sprachlos in den Himmel zurück-
 zugehen . . . welche Scene! — O nur für euch,
 ihr schönen Seelen, die ihr solche Scenen nie er-
 lebt und doch verdient, mal' ich diese fort!
 Wie zwei Selige vor Gott schauen sie einander in
 die Augen und in die Seelen — wie ein Zephyr,
 den zwei schwankende Rosen fortsetzen, wehet zwis-
 schen den zitternden Lippen der sprachlose Wonne
 Seufzer, von der Brust in schnellen Zügen einge-
 trunken und freudig schauernd in langen ausgezit-
 tert — sie reden nicht, um sich anzublicken, sie he-

ben die Augen auf, um durch den Freudentropfen durchzusehen, und senken sie nieder, um ihn mit dem Augenliede abzutrocknen Nein, es ist genug — o es ist eine andre Thräne die jetzt drückend in dem schönen Herzen liegt, das schweigt und sagen will: ich war niemals glücklich und ich werd' es auch nie!

Viktor hatte ihr so viel zu sagen und hatte so wenig Minuten mehr dazu: gleichwohl machte ihn nicht sowohl die Freude als die Ehrfurcht stumm — denn heilig ist dem liebenden Herzen die Gestalt, die zu ihm gesagt hat: ich bin dein. — Denket aber nicht, er wollte etwan die rohe Bitte thun, seinerwegen da zu bleiben: nur die Frage, ob er sie in Maienthal besuchen dürfe, nur die Bitte, daß sie für ihr Genesen Sorge, kann er wagen. Klotilde hatte nur Eine an ihn zu thun, die sie nicht genug überhüllen konnte: nämlich, ihres eifersüchtigen Bruders wegen, sie nicht in Maienthal zu sehen.

Unter dem Zögern der Entzückung schellet der zweite Schlitten. Die Eile nöthigte sie zum Muth — — Viktor verwandelte die Bitte in den Wunsch, daß der Frühling die Absicht ihre Reise (die Genesung) begünstigen möge, und die Frage in die Freude, wie glücklich sie in Maienthal neben Dahore seyn werde, wie selig er sonst

dort gewesen und wie wenig er sonst geglaubt, daß man's da noch mehr werden könne. Klotilde antwortete (wahrscheinlich auf seinen Wunsch nachzureisen): „ich hinterlasse Ihnen eben so viel, meinen Bruder und Ihren Freund, vergessen Sie meine vorige Bitte nicht.“

Erst, da die annähernden Eltern Klotilden erinnerten, den Schleier zurückzuschlagen, und ihren Geliebten anmahnten, den ersten Abschied von dem errungenen Herzen zu nehmen: da blickten Beide weit in das große Eden hinein, das sich um ihr Leben aufgethan — und die helle Minute, die jetzt im Strom der Zeit vorüberfloß, spiegelte in die Ewigkeit zwei himmlische Gestalten hinauf, eine entschleierte, blaßrothe, von Thränen verklärte, und eine von Liebe verherrlichte, von Hoffnung widerscheinende — und jetzt lasset nicht länger die Hand Seelen zeichnen, die nicht einmal das glänzende große Auge der Liebe abmalet . . .

Als die Eltern kamen: fühlt' er alle mögliche Kontraste, aber er vergab alle mögliche. Er nahm bald Abschied, um zu Hause in der Stille der Nacht den ersten betenden Blick über seinen künftigen Lebensstrom zu werfen, der sich jetzt zum Grab hinzog in Schönheitslinien und in dem bunten Minuten spielten wie Goldfische.

In der Nachtstille, nicht weit von seiner Wachsmumie wollte der Glückliche niederfallen vor dem unendlichen Genius und ihm mit neuen Thränen danken für diese Nacht, für diese Freundin, deren erste Liebe er ist. — Aber der Gedanke es zu thun, ist die That und o wie könnte unser gerührtes Herz, das schon vor Menschen verstummt, noch andere Worte vor dem Unendlichen finden, als Thränen und Gedanken? —

— Und in dieser ergebenen Stimmung voll tiefer Ruhe, worin ich die Feder weglege, mögest Du, lieber Leser, dieses Buch weglegen und auch sagen wie ich: es werden sich wohl mehr trübe Tage so beschließen wie der acht und zwanzigste Hundsposttag. —